

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. Juni 1987

Nr. 115 (5 493)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU beriet auf seiner Sitzung am 11. Juni über die Umstellung von Vereinigungen, Betrieben und Institutionen der Volkswirtschaft auf die volle wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung. In einem diese Frage betreffenden Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR, der auf der Sitzung angenommen wurde, ist vorgesehen, diese Umstellung schrittweise im Zeitraum 1988-1989 zu durchführen. Dabei soll differenziert, unter Berücksichtigung der Spezifika verschiedener Volkswirtschaftszweige, vorgegangen werden. Es heißt, daß der Übergang zur vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung entsprechende Voraussetzungen für die praktische Realisierung der Bestimmungen des Gesetzesentwurfs der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) schafft.

Die Verwirklichung der beschlossenen Maßnahmen wird ein bedeutender Fortschritt auf dem Wege der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages über die radikale Umgestaltung der Volkswirtschaft, über die Verstärkung der demokratischen Grundsätze in der Tätigkeit der Arbeitskollektive, über die Erweiterung der Selbständigkeit und Verantwortung der Betriebe bei der industriellen und sozialen Entwicklung, über die Stimulierung des sozialistischen Unternehmungs-

geistes und die Steigerung der Produktionseffektivität und der Erzeugnisqualität sein.

Die Partei-, Staats-, Wirtschafts- und Massenorganisationen wurden aufgefordert, die organisatorische und politische Arbeit zur aktiven Einführung von Prinzipien der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung in die Tätigkeit von Vereinigungen, Betrieben und Institutionen zu verstärken und die besagte Arbeit als ihre wichtigste Aufgabe zu betrachten.

Das Politbüro erörterte die Arbeit der Parteilorganisation Kasachstans an der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen. Es wurde festgestellt, daß die Kasachische SSR mit allseitiger und ungenügender Hilfe aller Brüdervölker des Landes bedeutende Erfolge in der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung erzielt hat. In der multinationalen Völkerfamilie der Republik haben sich Beziehungen der Gleichberechtigung, des Vertrauens und der gegenseitigen Achtung herausgebildet. Zugleich wurden von der früheren Führung der Republik Deformationen bei der Realisierung der Nationalitätenpolitik und der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit sowie bei der Lösung von Kadernfragen zugelassen. Die internationalistische und patriotische Erziehung der Werktätigen wurde von den Parteikomitees erheblich vernachlässigt.

Das Politbüro verwies darauf, daß Abweichungen von den Normen des Parteebens und Verstöße gegen die Leninischen Prinzipien der Nationalitätenpolitik, wie sie in Kasachstan zugelassen wurden, nicht geduldet werden dürfen, und forderte die Parteikomitees der Republik auf, unterschiedlichste Maßnahmen zur Überwindung der Mängel zu ergreifen. Chauvinismus und Nationalismus, nationale Abkapselung und Dunkel in jeder Erscheinungsform müssen als Anschlag auf unsere größte Errungenschaft - die brüderliche Freundschaft der Völker und die internationalistische Einheit der sowjetischen Gesellschaft - betrachtet werden.

Es wurde unterstrichen, daß sich der Internationalismus effektiv vor allem in einer Erhöhung des Beitrags Kasachstans zum einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Landes, in der Steigerung des Nutzeffekts des in der Republik geschaffenen Forschungs- und Produktionspotentials und in einer aktiven Mitwirkung an der Lösung der vor dem ganzen Volk stehenden Aufgaben und an der Verbesserung der Lebensbedingungen für die Werktätigen der Republik manifestieren muß. Besondere Aufmerksamkeit wurde der weiteren Stärkung der nationalen Kader der Arbeiterklasse, in erster Linie in den führenden Industriezweigen, gewidmet. Dabei wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Güstlingswirtschaft, die

Vergabe von Stellen an Verwandte, Landsleute oder Freunde, entschieden auszumerzen und auf eine gebührende Vertretung aller in der Republik lebenden Nationalitäten und Völkern in den Leitungsorganen, dem Partei- und Staatsapparat, und den gesellschaftlichen Organisationen hinzuwirken. Eine der Hauptrichtungen der organisatorischen und politischen Arbeit in den Massen muß die Anerziehung unerschütterlicher internationalistischer Überzeugungen und patriotischer Gefühle sein. Den Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, den Regions- und Gebietskomitees der Partei wurde empfohlen, den Stand dieser Arbeit in Übereinstimmung mit den Richtlinien des XXVII. Parteitages und des Januarplenums (1987) des ZK der KPdSU gründlich zu analysieren.

Erörtert wurde die Frage der Präzisierung des sozialistischen Unionswettbewerbs für das zwölfte Planjahr. Es wurde als notwendig anerkannt, ihn zur Steigerung des Effekts des sozialistischen Wettbewerbs unmittelbar in den Arbeitskollektiven zu konzentrieren, den Wettbewerb höchstmöglich auf die Erzielung der hohen Qualität der Produktion, der Sicherung der Versorgung mit Ressourcen, strikte Erfüllung der Lieferverträge, auf die Aneignung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik und der fortschrittlichen Erfahrungen, auf den rascheren Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen zu lenken. Es wird eine Präzisierung der Wettbewerbsbedingungen vorgesehen, um den Wettbewerb noch konkreter zu gestalten und die örtliche Spezifität besser zu berücksichtigen.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch andere Fragen der Innen- und Außenpolitik erörtert.

Antwort des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow

auf die gemeinsame Erklärung führender Persönlichkeiten Argentiniens, Griechenlands, Indiens, Mexikos, Tansanias und Schwedens

Mit großem Interesse habe ich mich mit der gemeinsamen Erklärung führender Persönlichkeiten der sechs Staaten vom 22. Mai 1987 vertraut gemacht. Ich teile voll und ganz den darin enthaltenen leidenschaftlichen Appell, endlich den Prozeß der nuklearen Abrüstung in Gang zu bringen und damit die Grundlagen für eine sicherere Welt zu legen, um die kommenden Generationen vor einem nuklearen Inferno zu bewahren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei politischem Willen weitreichende Übereinkünfte auf dem Gebiet der nuklearen Abrüstung erzielt werden können. Die Sowjetunion hat durch ihre praktischen Taten und großzügigen Initiativen überzeugend nachgewiesen, daß sie diesen Willen hat. Am konkretesten und eindrucksvollsten dürfte sich dies im Herangehen der UdSSR an das Problem der Mittelstreckenraketen manifestieren.

Unsere jüngsten Vorschläge dazu sowie zu den operativ-taktischen Raketen, in denen den Wünschen und Interessen der Vereinigten Staaten und ihrer westeuropäischen Verbündeten weitestgehend Rechnung getragen wird, haben, so sollte man meinen, sämtliche Hindernisse ausgeräumt und die Verhandlungen über die Mittelstreckenraketen auf die Zielgerade geführt. Doch die Nervosität, mit der die real entstandene Aussicht auf eine Obereinkunft über die Mittelstreckenraketen von manchem in dem Westen registriert wurde, ließ ernste Zweifel an der Aufrichtigkeit früherer Versicherungen einiger Regierungen in Westeuropa aufkommen, sie seien an einer vollständigen Beseitigung der sowjetischen und der amerikanischen Mittelstreckenraketen in der europäischen Zone interessiert.

Wir wollen aber dennoch die Hoffnung nicht verlieren, daß gesunder Menschenverstand triumphiert und daß die genannte Perspektive zur Realität wird. Damit hätte man zum erstmaligen nach dem Aufkommen nuklearer Rüstungen einen außerordentlich wichtigen Schritt auf dem schwierigen, doch für die Menschheit einzig vernünftigen Weg zur vollständigen und umfassenden Beseitigung der Kernwaffen getan.

Die Sowjetunion wird keine Mühe scheuen, um es dazu kommen zu lassen, daß ein gegenseitig annehmbares sowjetisch-amerikanisches Abkommen über Mittelstreckenraketen auf der Grund-

lage der in Reykjavik erzielten grundsätzlichen Vereinbarung in kurzer Zeit ausgearbeitet und unterzeichnet wird. Gerade diese Aufgabe wurde der Delegation der UdSSR bei den Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genf gestellt. Jetzt haben unsere Partner das Wort, von dem wir ein Entgegenkommen erwarten.

Ich hatte mehr als einmal Gelegenheit, die Haltung der Sowjetunion hinsichtlich der bedingungslosen Unzulässigkeit der Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum und unsere Einschätzung des für den Frieden außerordentlich gefährlichen Charakters des amerikanischen SDI-Programms darzulegen. Die Wahrheit ist hier eindeutig: Die Stationierung von Waffen im Weltraum würde unausweichlich das gegenseitige Mißtrauen erhöhen, das Wettrüstens vorantreiben und die Welt noch verwundbarer machen.

Wir weisen die „Sternenkriegs“-Pläne entschieden zurück und stellen ihnen ein Paket von Initiativen entgegen, die darauf abzielen, eine umfassende Zusammenarbeit bei der friedlichen Erforschung und Nutzung des Weltraums im Interesse der ganzen Menschheit zu entwickeln.

Die Sowjetunion ist bestrebt, die Vereinigten Staaten davon zu überzeugen, daß es notwendig ist, das Regime des Vertrages über die Raketenabwehr allseitig zu festigen, der das Fundament für Vereinbarungen über einschneidende Reduzierungen strategischer Offensivwaffen bildet. Es muß absolut klar sein, daß, wenn dieser Vertrag nicht in vollem Umfang bewahrt wird, solche Reduzierungen unmöglich sind.

Um zu vermeiden, daß das Abkommen über die strategischen Offensivwaffen durch Beförderung von Waffen in den Weltraum gesprengt wird, müssen die UdSSR und die USA nach unserer Ansicht die Verpflichtung übernehmen, zehn Jahre lang aus dem Vertrag nicht auszusteigen, und dabei die Liste der weltraumgestützten Systeme abzustimmen, deren Beförderung in den Weltraum, darunter auch zu Erprobungszwecken, in dieser Zeit untersagt wäre.

Ich denke, daß der Weltöffentlichkeit auch unsere prinzipienfeste Haltung zur Frage der Nukleartests wohlkannt ist. Ich wiederhole, was ich früher ge-

sagt habe: Die Einstellung des länger als anderthalb Jahrzehnte währenden einseitigen Moratoriums durch die Sowjetunion war eine erzwungene, uns aufgezwungene Entscheidung.

Wir fordern die USA immer wieder auf, umfassende Verhandlungen über einen vollständigen Kernteststopp unter strenger internationaler Kontrolle, Vor-Ort-Inspektionen mit eingeschlossenen, aufzunehmenden. Als erste Schritte zu diesem Hauptziel könnte man bei diesen Verhandlungen Fragen der Ratifizierung der sowjetisch-amerikanischen Verträge von 1974 und 1976 und einer wesentlichen Senkung der in diesen Verträgen vorgesehenen Schwellenstärke von nuklearen Explosionen bei gleichzeitiger Begrenzung ihrer Zahl erörtern. Um zur schnellsten Ratifizierung der genannten Verträge beizutragen, ist die UdSSR bereit, mit den USA die Durchführung von entsprechenden Kalibrierexperimenten in Versuchsgebieten des anderen zu vereinbaren. Wir sprechen uns dafür aus, bei der Durchführung solcher Experimente sowohl nationale seismische Apparate beider Länder als auch seismische Kontrollmittel der Sechs-Staaten-Gruppe zu benutzen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß sie sich damit einverstanden erklären. Wir sind im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen auch zu praktischen Sofortmaßnahmen bereit, nämlich zu einer Zwischenvereinbarung mit der amerikanischen Seite über die Begrenzung der Stärke der unterirdischen nuklearen Explosionen mit einer Schwelle von einer Kilotonne und der Zahl der Kernwaffenversuche auf zwei bis drei pro Jahr.

Die Sowjetunion hat also keinen Mangel an gutem Willen. Wir stehen allen konstruktiven Ideen offen gegenüber, die auf eine reale Abrüstung gerichtet sind.

Die erhabenen Bestrebungen der führenden Repräsentanten der sechs Staaten, die in ihrer gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck gebracht wurden, finden nicht nur bei uns volles Verständnis und aktive Unterstützung, sondern bestärken uns auch in der Überzeugung vom endgültigen Triumph des Menschenverstandes, regen uns zu energischeren Handlungen im Interesse der Erfüllung des Traums von einer Welt ohne Kernwaffen, im Interesse der Erhaltung der irdischen Zivilisation an.

Heumahd und Saatzpflege beschleunigen

Die letzten Saatzaggregate haben die Felder der Republik verlassen. Die Aussaatkampagne ist zu Ende. Etwas mehr Bodenflächen gegenüber dem Plan sind mit Sommergetreidekulturen bestellt; um über 100.000 Hektar mehr, als geplant war, wurden die Saatzflächen für Weizen vergrößert.

Nach der Intensivtechnologie wird der Weizen in diesem Jahr auf mehr als 5 Millionen Hektar angebaut. Fast der ganze Weizen ist auf dem Brachfeld, als zweite Kultur nach der Brache gesät. Jedem Weizenfeld wurden mineralische Düngemittel zugeführt. Insgesamt sind damit etwa zwei Drittel der Fläche gedüngt. Erfüllt wurde die Aufgabe auch beim Anlegen von Intensivsaaten anderer Getreidekulturen außer Mais. Die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan, und Tschimkent erfüllten nicht die Aufgabe dessen Bestellung auf der festgelegten Fläche.

In den Sowchosen und Kolchozen der Nordgebiete sind die Getreidekulturen schon auf der Hälfte der Saatzflächen gut aufgegangen. In den Südgebieten treiben sie Ähren, die Wintergetreidekulturen blühen und können.

Trotz des späten und langwierigen Frühjahrs haben die meisten Landwirtschaftsbetriebe die technischen Fristen ausgesät und formuliert nun in höherem Tempo die Saatzstärke der Baumwolle und der Zuckerrüben. Im Gebiet Dshambul ist diese Arbeit beispielsweise um etwa einen halben Monat früher als im Vorjahr durchgeführt. Doppelt so schnell verzieht man die Zuckerrüben in den Gebieten Alma-Ata und Taldy-Kurgan.

In den Agrarbetrieben wurde organisiert mit der Saatzpflege begonnen. Das Lockern der Zwischenreihen wird mit dem Nach-

düngen und dem nachfolgenden Begießen der Zuckerrüben und Baumwolle sowie mit der Bearbeitung gegen Krankheiten und Schädlinge vereint. Der Stand all dieser Kulturen wird größtenteils als gut bewertet.

Die Gemüsekulturen sind in der Republik auf 90 Prozent der vorgesehenen Fläche untergebracht - das ist mehr als vor einem Jahr. Das Anlegen der Melonenfelder nähert sich seinem Abschluß. Die Agrarbetriebe der Gebiete Alma-Ata, Gurjew und Taldy-Kurgan haben die Gemüsesaat beendet. In den Agrarbetrieben der zentralen, der Nord- und Ostgebiete geht das Auspflanzen später Gemüsekulturen zu Ende. Die Möhren, Zwiebeln und Rübren sind allorts gleichmäßig aufgegangen. Die Feldbauern haben mit deren Nachdüngen und Begießen begonnen. Allerdings kam es hier auch zum Verlust eines Teils der Saaten infolge der Nachfröste. Zur Zeit werden sie wiederhergestellt.

Auf den Frühplantagen wird bereits Gemüse geerntet. Die Kolchosa und Sowchosa haben schon etwa 22.000 Tonnen davon an den Staat geliefert. In den Agrarbetrieben der Gebiete Tschimkent, Karaganda und Ostkasachstan verläuft die Gemüseernte rascher als im Vorjahr.

Auf den Wiesen der Republik gewinnt die Heumahd an Tempo. Nach den südlichen haben auch die Agrarbetriebe anderer Gebiete mit der Heuernte angefangen. In den meisten Gebieten haben sich günstige Bedingungen für die Futterbeschaffung herausgebildet. Es besteht die Möglichkeit, den Futteranbau bedeutend zu vergrößern, wie das im Appell des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans an alle Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik gefordert wird. In den südlichen Gebieten ist das Tempo der Futteranbau-

fung höher als im Vorjahr. Doch sind in den Gebieten Kysyl-Orda und Taldy-Kurgan die Leistungsfähigkeit der Heumähaggregate nur zu 25 bis 40 Prozent genutzt.

Unterbelastet wird die Heuerteknik auch in den Agrarbetrieben der Gebiete Alma-Ata, Dshambul und Tschimkent. Hier haben die Mäher den Zeitplan der Heuanhäufung mit 115.000 Tonnen untererfüllt. Im Gebiet Tschimkent bleiben besonders die Agrarbetriebe der Rayons Tjukubass und Kysylkum zurück, die ihre Wochenaufgabe nur zu 10 bis 20 Prozent erfüllt haben.

Ernste Besorgnis ruft der Oberstand der natürlichen Gräser auf den Heuschlägen der südlichen Gebiete hervor. In dieser Zone gilt es, noch mehr als 1,5 Millionen Hektar abzumähen. Auf einem Teil der Heugründe wird das Gras schon gelb und büßt seine Qualität ein. Nur langsam entfalten auch die Agrarbetriebe der Gebiete Sempalinsk, Turgai und Uralsk die Heuernte.

Der Kampf um die Qualität des Futters ist abgeschwächt worden. Laut Angaben der Gebietsstationen für Chemisierung sind in den Agrarbetrieben des Gebiets Alma-Ata nach dem Stand vom 4. Juni fast 30 Prozent des beschafften Heus und etwa die Hälfte der geprüften Welksilage von geringer Qualität. In Gebiet Dshambul macht solches, mit Verlaub zu sagen, Futter entsprechend 20 und fast 33 Prozent und im Gebiet Tschimkent 25 bis 33 Prozent aus. In den hiesigen Sowchosen und Kolchozen wird die Technologie der Zubereitung von Welksilage grob verletzt. Die Futtermasse wird mit 75 bis 85 Prozent Feuchtigkeit statt mit 50 bis 55 wie normgemäß in die Gräben gelagert; statt in drei Tagen werden die Welksilagegräben mancherorts in zehn und noch mehr Tagen gefüllt.

In den Gärfuttergruben steigt die Temperatur, und es kommt zum Abbau von Vitaminen und Eiweiß, was den Wert des Futters beeinträchtigt. Viele derartige Fakten wurden in den Agrarbetrieben der Gebiete Alma-Ata und Tschimkent aufgedeckt. Die Agrar-Industrie-Komitees der Gebiete und die RAPOs haben sich mit der niedrigen Qualität des Futters abgefunden und ziehen die Schuldigen nicht zur Verantwortung. Die Kontrolllosigkeit nutzlos, liefern die meisten Sowchosa und Kolchosa keine nötigen Proben davon an die chemischen Agrarlabors zur Analyse. Eine operative Ermittlung der Futterqualität unmittelbar im Juli bleibt aus. Aus diesem Grunde wurden bis zum 4. Juni im Gebiet Dshambul nur sechs Prozent des beschafften Heus auf seine Qualität geprüft und in den Gebieten Taldy-Kurgan, Alma-Ata und Tschimkent nur 20 Prozent.

Von besonderer Bedeutung bei der Heuberstellung ist die Methode der Zwangsbelüftung, was die vollständige Erhaltung von Eiweiß und anderen Nährstoffen sichert. Diese fortschrittliche Methode wird in den Agrarbetrieben unterschätzt. Im Gebiet Alma-Ata stehen mehr als 200 und in Taldy-Kurgan mehr als 100 Heutrocknungsanlagen still.

Die arbeitsfähige Bevölkerung der Städte und Rayonzentren wird nicht in genügendem Maße zur Futterbeschaffung der Besitzer von Privatvieh organisiert. Den Futterkulturen läßt man nicht überall die gehörige Pflege angedeihen. Von der Basis wird gemeldet, daß viele Agrarbetriebe die Zwischenreihenbearbeitung, die Nachdüngungen von Silomais und Futterhackfrüchten versäumen. Sie versäumen auch die Nachdüngung der Luzerneplantagen nach dem ersten Schnitt und die Organisation ihrer Beresung.

(KasTAG)

Die Temperatur, und es kommt zum Abbau von Vitaminen und Eiweiß, was den Wert des Futters beeinträchtigt. Viele derartige Fakten wurden in den Agrarbetrieben der Gebiete Alma-Ata und Tschimkent aufgedeckt.

Die Agrar-Industrie-Komitees der Gebiete und die RAPOs haben sich mit der niedrigen Qualität des Futters abgefunden und ziehen die Schuldigen nicht zur Verantwortung. Die Kontrolllosigkeit nutzlos, liefern die meisten Sowchosa und Kolchosa keine nötigen Proben davon an die chemischen Agrarlabors zur Analyse. Eine operative Ermittlung der Futterqualität unmittelbar im Juli bleibt aus. Aus diesem Grunde wurden bis zum 4. Juni im Gebiet Dshambul nur sechs Prozent des beschafften Heus auf seine Qualität geprüft und in den Gebieten Taldy-Kurgan, Alma-Ata und Tschimkent nur 20 Prozent.

Von besonderer Bedeutung bei der Heuberstellung ist die Methode der Zwangsbelüftung, was die vollständige Erhaltung von Eiweiß und anderen Nährstoffen sichert. Diese fortschrittliche Methode wird in den Agrarbetrieben unterschätzt. Im Gebiet Alma-Ata stehen mehr als 200 und in Taldy-Kurgan mehr als 100 Heutrocknungsanlagen still.

Die arbeitsfähige Bevölkerung der Städte und Rayonzentren wird nicht in genügendem Maße zur Futterbeschaffung der Besitzer von Privatvieh organisiert. Den Futterkulturen läßt man nicht überall die gehörige Pflege angedeihen. Von der Basis wird gemeldet, daß viele Agrarbetriebe die Zwischenreihenbearbeitung, die Nachdüngungen von Silomais und Futterhackfrüchten versäumen. Sie versäumen auch die Nachdüngung der Luzerneplantagen nach dem ersten Schnitt und die Organisation ihrer Beresung.

(KasTAG)

Wort und Tat stimmen überein

Die Kollektive des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal haben ihre Wettbewerbsziele zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober erhöht. Sie wollen zusätzlich zum Plan rund 312.000 Tonnen Erz aufbereiten und 80.000 Tonnen selbstgängige Pellets liefern.

Dieses Vorhaben soll ausschließlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verringerung der Materialintensität realisiert werden.

Über 50 Brigaden haben sich vorgenommen, zwei Jahresaufgaben zum Jubiläum des Oktober zu bewältigen

Artur WINKLER
Gebiet Kustanal



Nach exaktem Rhythmus

Die Inbetriebnahme der Kapazitäten des zweiten Schmelzbadverhüttungs-Komplexes ist eine sehr wichtige Aufgabe des Balchacher Bergbau- und Aufbereitungskombinats in diesem Jahr.

Umfangreiche Arbeit wird dazu das Kollektiv des zentralen Reparaturbetriebs im Kombinat leisten müssen. Die hier hergestellten Baugruppen und -teile werden pünktlich nach Zeitplan abgeliefert und bekommen hohe Einschätzung.

Unsere Bilder: Mit Planplus arbeiten in der Schmiede- und Gießereibetrieb der Formerinnen Soja Kuljassowa, Peter Lebhan, Gerhard Niel und Galina Wolk; die vom Dreher der fünften Qualifikationsgruppe Peter Becker gearbeiteten Erzeugnisse werden stets ohne Beanstandung abgenommen. Fotos: Jürgen Witte

Panorama

Genf Konstruktiver Vorschlag

Der sowjetische Chefdelegierte auf der Genfer Abrüstungskonferenz, J. Nasarkin, machte am 11. Juni in einer Ansprache die Tagungsteilnehmer auf die Militärdoktrin des Warschauer Vertrages aufmerksam, deren Grundsätze auf der Berliner Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages dargelegt wurden. Er sagte: „Wir schlagen insbesondere vor, ein umfassendes Sicherheitssystem aufzubauen, das schon die Möglichkeit der Führung eines Krieges in Europa - aber auch nicht nur in Europa - unter Anwendung beliebiger Waffen ausschließt. Die Doktrin hat ausschließlich Verteidigungscharakter, weil davon ausgegangen wird, daß unter den heutigen Bedingungen die Lösung einer beliebigen Streitfrage mit militärischen Mitteln unzulässig ist.“

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages werden niemals und unter keinen Umständen militärische Handlungen gegen einen beliebigen Staat oder ein Staatenbündnis beginnen, wenn sie nicht selbst einem bewaffneten Überfall ausgesetzt sind.

Der sowjetische Chefdelegierte erwiderte Bemerkungen der Vertreter einiger westlicher Länder und erläuterte die Haltung der UdSSR in Fragen der nuklearen und Weltraumwaffen.

Kabul Bestialisches Verbrechen

Ein Passagier- und Transportflugzeug der afghanischen Luftgesellschaft „Bakhtar al watana“ vom Typ „AN 26“ wurde am Donnerstag um 6.30 Uhr Ortszeit über dem Kreis Shahja, Provinz Zabul, mit einer amerikanischen „Stinger“-Rakete abgeschossen. Das Flugzeug hatte, wie die Nachrichtenagentur „Bakhtar“ meldet, 55 Personen an Bord und befand sich auf dem Flug von Kandahar nach Kabul. 53 Menschen, darunter 16 Kinder und 10 Frauen fanden den Tod. Zwei Passagiere, davon ein sechsjähriges Kind, wurden schwer verletzt.

Phjôngjang Außerordentliche Ministerkonferenz

Die erfolgreiche Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den jungen Nationalstaaten ist nur unter den Bedingungen des allgemeinen Friedens und der Sicherheit möglich. Das stellten Vertreter Laos', Libyens und Tansanias auf der außerordentlichen Ministerkonferenz nicht-paktgebundener Staaten für Süd-Süd-Zusammenarbeit fest, die in Phjôngjang stattfindet.

Vertreter von mehr als 100 Ländern und internationalen Organisationen verwiesen auf die Notwendigkeit, die Anstrengungen der blockfreien Staaten im Kampf für die Einstellung des Wettrüstens, gegen Imperialismus, Kolonialismus, Rassismus und Apartheid zu vereinen. Es gelte, allen Völkern das Recht auf eine unabhängige Entwicklung zu gewähren.

Die Konferenz befaßt sich mit der Ausarbeitung einer Deklaration und eines Aktionsprogramms. Darin werden Ziele und konkrete Richtungen der allseitigen Zusammenarbeit zwischen den nicht-paktgebundenen Ländern abgesteckt.

Höchstertträge bringt Bund von Wissenschaft und Praxis

Im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ des Gebiets Pawlodar stehen jährlich fast 4,5 Millionen Rubel Reingewinn zu Buche. An den Staat werden landwirtschaftliche Erzeugnisse im Werte von 16 Millionen Rubel verkauft. Die vom Kolchos bewirtschafteten Bö-

den gelten als die unfruchtbarsten im Rayon. Dennoch gelingt es den Kolchosbauern, trotz der ungünstigen Bedingungen, den Rayon- und Gebietsdurchschnitt bei der Produktion von Agrarerzeugnissen, umgerechnet auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, auf vierfache zu übertreffen.

„Wissenschaftlicher Rat“ wird der bei uns vor kurzem gebildete Rat der Fachleute genannt. In Wirklichkeit besteht er schon über ein Jahrzehnt. Bei uns arbeiten rund 70 Fachleute mit Hochschulbildung. Das ist eine große Kraft. Der Vorstand und das Parteikomitee des Kolchos betrachten es schon immer als ihr Hauptanliegen, die Selbstbildung und das Schöpferum der Spezialisten der führenden Dienste optimal und möglichst rationell zu leiten, damit diese noch ergebnisreicher arbeiten. Ursprünglich wurde jeden Monat die „Stunde des Wissens“ durchgeführt — eine Art Seminar für Ingenieure und Techniker. Nach und nach dehnte sich der Themenkreis dieser Seminare immer mehr aus. Das Gespräch wechselte von gewöhnlichem Erfahrungsaustausch und Berichten über Neuerschließungen zur kollektiven Diskussion über lebenswichtige Probleme. Als Ergebnis entstanden viele sachorientierte Vorschläge und Empfehlungen, die der Kolchosvorstand zu berücksichtigen hatte. Es wurde ein Lesesaal eingerichtet, wo sich jedem die Möglichkeit bot, mit wissenschaftlicher Literatur zu arbeiten. Auch eine Gruppe für wissenschaftlich-technische Information wurde gebildet, um den Ingenieuren die entsprechenden Informationen zu vermitteln. Gründlich durchdacht wurden die am meisten akzeptablen Arbeitsformen des Rates. Dieser hat wintere jede Woche seine Sitzungen. Sein Büro, mit dem Kolchosvorsitzenden Johann Streif an der Spitze, stellt ihm voraus eine Liste von spruchreifen organisatorischen, wirtschaftlichen und technologischen Problemen auf und sorgt für die Bildung der Gruppen von Fachleuten, die die jeweiligen Probleme ergründen und dem Rat zum festgelegten Termin Vorschläge für deren Lösung vorzulegen haben. Somit geht die Funktion des Rates weit über den Rahmen eines gegenseitigen schöpferischen Erfahrungsaustausches hinaus; seine Tätigkeit zielt darauf, die angesprochenen Probleme schnellstens lösen zu helfen. Das fördert die Bereitschaft der Kolchospezialisten, ihren persönlichen Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Betriebs noch schwerwiegender zu machen.

In unserem Kolchos ein anderes Laboratorium, nämlich des Unionsforschungsinstituts für Körnerleguminosen und Graupenkulturen mit der Kandidatin der landwirtschaftlichen Wissenschaften Valentina Safronowa an der Spitze. Die Basis für dessen Gründung wurde zum Teil auf Kosten des Kolchos geschaffen. Letzterer stellte den Wissenschaftlern auch Arbeitsräume und Wohnungen zur Verfügung. Selbsterstauten die Leiter einiger benachbarten Agrarbetriebe: Wieso übernimmt der Betrieb diese Sorgen? Hat er etwa überiges Geld? Dabei handelt es sich ja gerade darum, daß der Betrieb vor allem dank der langjährigen Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe von Forschungsinstituten rentabel werden konnte. Und begonnen hatte das vor reichlich zwanzig Jahren, als der Kolchos einen Vertrag über Zusammenarbeit mit dem Unionsforschungsinstitut für Viehwirtschaft abgeschlossen hatte. Damals baten wir die Wissenschaftler, uns bei der Schaffung einer hochproduktiven Milchherde zu unterstützen. Das Institut übernahm die wissenschaftlich-methodische Leitung der Arbeit und wappnete uns mit entsprechendem Selektionsmaterial. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Heute verfügt der Kolchos, der sich zu einem Herdbuchbetrieb entwickelt hat, über die leistungsstärkste Viehwirtschaft im Gebiet, die auf einer stabilen Futterbasis beruht.

Vor allem wurde beschlossen, für Bewässerungszwecke arthetische Tiefgewässer zu nutzen. Bei diesem Experiment galt der Kolchos als Bahnbrecher. Er wurde dafür im Jahre 1980 mit einem Preis des Ministerrats der UdSSR ausgezeichnet. Gegenwärtig werden im Betrieb mit unterirdischen Wasser rund 7 000 Hektar Ackerland (50 Prozent der Gesamtfläche) bewässert. Jeder Kubikmeter Wasser kostet den Kolchos 5 Kopeken; dafür aber hat sich dieser öde Steppenteil in eine richtige Oase verwandelt. Das im Kolchos erarbeitete langfristige Programm sieht die Zusammenarbeit mit Dutzenden Forschungsinstituten verschiedener Fachrichtungen vor. Man kann nicht sagen, daß letztere unsere Hoffnungen je enttäuscht hätten. Nicht immer gestalteten sich unsere Beziehungen reibungslos. Dabei geschah dies bei weitem nicht immer durch Verschulden unserer Partner. Einstweilen waren auch wir nicht anspruchsvoll genug gegen uns selbst. Dessenungeachtet trugen die sachlichen Kontakte maßgeblich zur Lösung von kompliziertesten Problemen bei. So war beispielsweise neben dem Bewässerungsproblem auch die Frage der Auswahl von Futterkulturen für den bewässerten Acker sehr aktuell. Die örtlichen Gräser zeigten sich als wenig ertragfähig. Mehr als einmal wurden die Luzernesaaten durch Frost vernichtet. Der Chefagronom Wassili Kisselew sah sich in vielen Agrarbetrieben um, doch eigneten sich deren Methoden nicht für uns. Darauf begann der agronomische Dienst mit der mühsamen Arbeit zur Akklimatisierung

der Luzernesaaten. „Rembler“ aus Kaunas. Sie wurde zusammen mit Hirse ausgesät, deren Stoppeln den Schnee auflieferten und die junge Luzernesaat vor Ausfrieren retteten. Heute ist unser Kolchos als größter Lieferant des Luzernesaats bekannt. Der agronomische Dienst und die Wissenschaftler sahen sich auch vor die Aufgabe gestellt, die ertragreichste Futtergetreidekultur für den Anbau auf den bewässerten Schlägen zu ermitteln. Die bisher erprobten Getreidekulturen erwiesen sich als wenig effektiv. Darauf wurden uns von den Mitarbeitern des Unionsforschungsinstituts für Körnerleguminosen- und Graupenkulturen einige Hirse-, Erbsen- und Hafersorten zum Anbau vorgeschlagen. Gleichzeitig wurden die Empfehlungen für den Maisanbau auf bewässerte Fläche ausgearbeitet. Als erster im Lande wandte der Kolchos auch die Methode an, bei der das Wasser den Regnern „Kuban“ unmittelbar aus arthetischen Brunnen zugeführt wird. Die genannten Maßnahmen ermöglichten es dem Kolchos, die Viehherde auf 11 000 Rinder zu steigern. Darüber hinaus zählt unsere Viehwirtschaft 23 000 Schafe, 11 000 Schweine, 730 Pferde, 212 Kamele, 30 000 Geflügelheiten, 8 000 Nutrien und 6 400 andere Pelztiere. In den künstlichen Seen werden Fische gezogen. Die Frage der Qualitätssteigerung der Agrarerzeugnisse wird ebenfalls auf wissenschaftlicher Grundlage gelöst. Zur Zeit werden Wege zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Simmentaler Rinderrasse ermittelt. Diese Arbeit wird von Johann Heidebrecht, Kandidat der Landwirtschaftswissenschaften, geleitet. Außerdem befassen wir uns mit Vervollkommnung der Edelpelztierzucht. Bei diesem Vorhaben werden wir tatkräftig vom Lehrstuhl der Omsker Landwirtschaftlichen Hochschule unterstützt. Die Forschungsarbeiten werden unter Leitung von Valentina Gilewa, Doktor der Landwirtschaftswissenschaften betrieben.

1979 lief im Kolchos ein Komplex für Reinigung von Gräsern an. Allen Forderungen entsprechen die in der letzten Zeit errichteten und ausgestatteten Komplexe für Milchproduktion, sowie für Schweine- und Nutriazucht. Im laufenden Jahr sollen im Kolchos 36 600 Dezentonnen Milch, 26 859 Dezentonnen Fleisch, 87 975 Dezentonnen Getreide und 844 Dezentonnen Wolle produziert werden. Sein Kollektiv verpflichtete sich, die Planziele zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu bewältigen. Zusammenfassend sei betont: Das Bündnis von Wissenschaft und Produktion bringt greifbare Resultate, was uns günstige Möglichkeiten zur Vergrößerung des Akkumulationsfonds bietet. Auf dieser Basis können wir große soziale Programme realisieren. Wladimir HAAS, Sekretär des Parteikomitees des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ Gebiet Pawlodar

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Neue Etappe im Kampf für Enthaltensamkeit von Alkohol

Es fand eine erweiterte Sitzung des Republik-Koordinationsrates zur Bekämpfung der Kriminalität, des Alkoholmissbrauchs und nichterarbeiteter Einkünfte statt, an der Leiter der Rechtschutzorgane der Gebiete und Sekretäre der Vollzugskomitees der Gebietssozietät der Volksdeputierten teilnahmen. Zur Erörterung standen die Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des Zentralkomitees der KPdSU „Über den Verlauf der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU zur Überwindung von Alkoholmissbrauch und Trunksucht sowie zur Aktivierung dieser Arbeit“.

langsam. Dort, wo die kontinuierliche, systematische und mühselige Arbeit durch Scheinkampagnen, Herumadministrieren und primitive „Verbotspolitik“ ersetzt wird, wird die Krankheit ins Innere verdrängt und vertuscht; es heben dann diejenigen den Kopf, die nicht abgeneigt sind, aus der verderblichen Leidenschaft Profit zu schlagen und dem Staat dadurch nicht nur moralischen, sondern auch ökonomischen Schaden zuzufügen. In diesem Jahr sind über 4 000 Schwarzbränner zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen worden, d. h. fast 2,5mal soviel wie in den fünf Monaten des vorigen Jahres. Allein in den vier Gebieten — Nordkasachstan, Kustanai, Alma-Ata und Pawlodar — wurden 942 Schnapsbrennapparate und über 55 000 Liter Selbstgebrannter beschlagnahmt.

Auf der Sitzung wurde konstatiert, daß die Bewegung um eine enthaltensame Lebensweise in der Republik immer mehr tätige Anhänger in den breitesten Bevölkerungsschichten gewinnt. Das verbesserte merklich die moralische Atmosphäre in den Arbeitskollektiven und trägt zur Festigung der Produktionsdisziplin bzw. zur Verringerung der Unfallhäufigkeit bei; an öffentlichen Orten ist es ruhiger geworden. Allein in den letzten fünf Monaten haben die Organe für Inneres 16 300 böswillige Trinker registriert und 11 300 zur Zwangsheilung geschickt. Das ist zweimal mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Zurückgegangen ist auch die Zahl der Verbrechen, die in trunkenem Zustand verübt wurden.

Die Verbrecher bemühen sich, eine beliebige Möglichkeit zum Profitieren zu nutzen, darunter auch die Tölpelerei und die Gleichgültigkeit der Amtspersonen und der umgebenden Menschen. Ein Schnapsbrennapparat wurde z. B. auf dem Dachboden der Alma-Ataer Obstkonservenfabrik gefunden. Beim Schnapsbrennen wurde auch der Arbeiter Dutschenko festgenommen, der sich direkt an seiner Arbeitsstelle in „Almaatagorwet“ eingerichtet hatte.

größerer Anteil der durch Alkoholgenuss bedingten Verbrechen ist in den Gebieten Zellnograd, Uralsk, Turgai, Karaganda und Mangyschlak zu vermerken.

Während nach den Ergebnissen des Vorjahres festgestellt wurde, daß in trunkenem Zustand jedes vierte Verbrechen begangen wird, so muß man heute von jedem dritten sprechen. Ein

kehrsunfall, keinen Fall von Spekulation mit Spirituosen unbeachtet lassen. Die Strafe müssen nicht nur die konkreten Schuldigen, sondern auch diejenigen abbüßen, die die Verletzungen begünstigen und fördern — von den einfachen Arbeitern bis zu den Leitern.

Die freiwillige Republikgesellschaft zum Kampf für Enthaltensamkeit spielt bis jetzt nur eine unbedeutende Rolle. Sie begnügt sich hauptsächlich mit der Konstatierung von Fakten und mit dem Klagen über die Vergrößerung des Spirituosenverkaufs. Diese Gesellschaft beteiligt sich nicht an der Regelung einer vernünftigen Erholung der Werktätigen, an der Patenschaft über die Entwicklung alkoholfreier Cafes und Restaurants, an der Arbeit von Kinderklubs und Klubs für Jugendliche sowie an anderen in Frage kommenden Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit. Der Kontakt mit breiten Bevölkerungsschichten beschränkt sich häufig auf Vorträge und Aussprachen.

Um der Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus einen neuen Impuls zu verleihen, wurde auf der Sitzung des Koordinationsrates die aktuelle Frage der Ausarbeitung eines speziellen Republikprogramms aufgeworfen, das zum Gegenstand der Fürsorge der Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane werden muß, wie es im Beschluß des ZK der KPdSU gefordert wird.

(KasTAG)

Doch der positive Prozeß der Ausmerzungen des Alkoholmissbrauchs entwickelt sich noch zu



In Petropawlowsk wurde der Bau des im Gebiet Nordkasachstan größten Lagerraums für Gemüse, Kartoffeln und Obst in Angriff genommen, der über 10 000 Tonnen ackerbauliche Erzeugnisse auf aufnehmen können. Mit seiner Inbetriebnahme wird bedeutend die Möglichkeit ansteigen, die Bevölkerung der Stadt das Jahr hindurch mit Gemüse und Kartoffeln zu versorgen. Unser Bild: (v. l. n. r.) Die Schweißer W. Surkow, J. Rubljow und der Maurer A. Sidorowez haben sich verpflichtet, maximal zur vorfristigen Übergabe des Gemüselagers beizusteuern. Foto: KasTAG

Die Baupioniere

Bewährtheit haben sich die prophetischen Worte des Volksakyns Schaschubai Koschkarbajew, der vor den Baupionieren von Balchasch einst gesungen hatte, daß im See sich in Zukunft die Lichter einer Großstadt widerspiegeln werden. Denn: Im Laufe eines halben Jahrhunderts wuchs in der ehemals öden und leblosen Gegend an den Ufern des Aktengissees (auf Russisch — Balchaschsee), wo im zerstreuten Siedlungen notdürftig hergerichtete Lehmhaken standen, eine Sonnenstadt empor.

mehr unter den Lebenden, aber wir werden ihn nie vergessen.“ Das ehrende Andenken, das Robert Schaad an die Freundschaft wahr, hat mich zutiefst bewegt. Der Verfasser dieser Zeilen hatte auch schon früher Begegnungen mit den ehemaligen Mitgliedern der Brigade Kisselew gehabt, wörtlich er 1973 in der „Freundschaft“ schrieb: „In meiner Brigade arbeiteten vortreffliche Menschen.“

Durch ihre heldenmütige Arbeit während des Großen Vaterländischen Krieges steuerten die Bewohner von Balchasch ihr Scherlein zur Zerschlagung des Hitlerfaschismus bei. In rekordmäßig kurzer Frist war das Bergwerk Ost-Kounard gebaut worden. Vor hier kamen 60 Prozent sämtlichen in unserem Lande produzierten Molybdän.

„In meiner Brigade arbeiteten vortreffliche Menschen.“ fährt Robert Schaad in seinen Erinnerungen fort. „So die Trägerin des Ordens, Arbeitsruhmer, Nina All, die Trägerin des Ordens ‚Zeichen der Ehre‘, Valentina Starzewa und die mit zwei Medaillen ‚Für heldenmütige Arbeit‘ ausgezeichnete Sinalda Osapanowa.“

Der nach Balchasch evaluierte Betrieb für Bearbeitung von Buntmetallen wurde in drei Monaten montiert, und im März 1942 verließen bereits die ersten Rüstungserzeugnisse das Werk. Das Bergbau- und Hüttenkombinat galt als internationale Baustelle, und Balchasch gestaltete sich zu einer Schule des Internationalismus. In jener legendenunwobenen Zeit klangen hier oft die Namen Michail Starostin, Butek Bekejew, Pjotr Kuschnarjow, Asambal Tleugabylow, Pjotr Ljaschtschenko und andere Baupioniere aus der Stachanow-Garde.

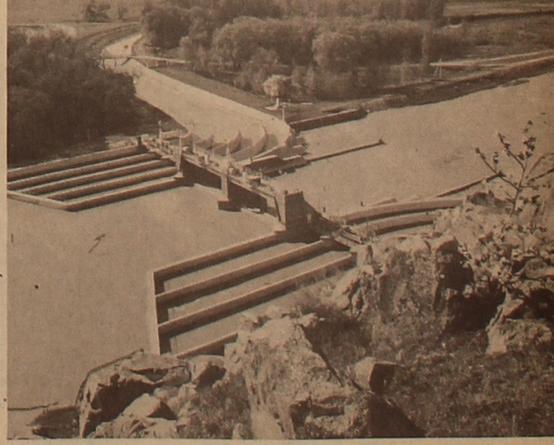
Freilich sollte man heute nicht nur von Erfolgen, sondern auch von vordringlichen Problemen der Stadt sprechen. Die Wohnungsbauer von Balchasch stellen sich nur zögernd um. Dabei gibt es hier alle erforderlichen Voraussetzungen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Wohnungsbau. Die Leitung des Kombinats besteht aus jungen, engagierten und sachkundigen Leuten. Das Kollektiv ist festgefügt und leistungsstark.

Auch die heutige Generation der Bauarbeiter rühmt ihre Heimatstadt durch vorbildliche Taten. Hier die Worte von Robert Schaad, Baupionier von Balchasch und Staatspreisträger der UdSSR:

„Wir werden es aber zu keinem Erfolg bringen“, behaupten die Bauarbeiter, „wenn wir das Versorgungssystem nicht vervollkommen und die Stagnationsercheinungen nicht überwinden.“ Wir müssen uns heute ebenso stark ins Zeug legen, wie die Generation der Baupioniere mit goldenen Händen, die mit gültigen Herzen ans Werk gingen.“

„Unser multinationales Kollektiv war wie eine einträchtige Familie. Ich, damals bereits 25 Jahre alt, wurde von meinen jüngeren Kollegen scherzhaft ‚Vater‘ genannt. Das ist auch heute so, wenn wir uns treffen.“ Die internationale Freundschaft hat in den ersten Jahren der Entstehung von Balchasch tiefe Wurzeln geschlagen. Für immer wird mir Alexander Kisselew in Erinnerung bleiben. Wir beide wurden zu gleicher Zeit mit dem Staatspreis gewürdigt. Darauf errang er den Titel, Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR; Alexander war ein ausgezeichnete Kollege. Er ist nicht

Viktor FROLOW Gebiet Dsheskasgan



Der Tschumscher Damm über den Tschu im Gebiet Dshambul wird bald ein „Damm der Freundschaft“ genannt, und zwar nicht von ungefähr: Das beliebende Naß geht von hier in die zwei Nachbarrepubliken Kasachstan und Kirgisien. Im Bild: Ansicht des Tschumscher Dammes. Foto: KasTAG

Auf das Endresultat orientiert

Der Bahnknotenpunkt der Eisenbahnstation Jessil ist ein Großbetrieb der Neulandseisenbahn. Hier werden täglich Dutzende Züge mit volkswirtschaftlichen Gütern in drei Richtungen abgefertigt. Das Kollektiv der Bahnstation löst wichtige und verantwortliche Aufgaben zur beschleunigten Entwicklung der Ökonomie, zur Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus, zur Instandhaltung

der Schienenwege, zur Steigerung der Durchlaufkapazität des Bahnknotenpunkts sowie zur Aktivierung des Faktors Mensch. Näheres über den Wettbewerb um die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen und die Rolle der Kommunisten dabei lesen Sie im nachstehenden Beitrag.

Zehn Grundorganisationsformen bilden die Parteilinie unserer Bahnknotenpunkts. Ihnen gehören rund 250 Mitglieder an. Unter den Bedingungen einer beschleunigten ökonomischen Entwicklung, der radikalen Änderung der Methoden der Wirtschaftsführung und der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs wurde unseren Kommunisten und der ganzen Belegschaft die Aufgabe gestellt, in allen Arbeitskollektiven und an allen Abschnitten Reservier- und Möglichkeiten zur Beschleunigung der Transportierung volkswirtschaftlicher Güter, zur Steigerung des Wirkungsgrades der Betriebsmittel, des Einsatzes der Materialien, zur Verbesserung der Qualität sämtlicher Arbeit sowie zur Festigung der Arbeits- und technologischen Disziplin zu ermitteln und effektiv zu nutzen.

freien Verkehrsablaufs streng verwirrt. Sie beherrzten die Kritik und ergriffen operative Maßnahmen zur Beseitigung der Unterlassungen. Positive Ergebnisse ließen nicht auf sich warten. Der Ausschub ging zurück, die Arbeitsdisziplin verbesserte sich, und die ökonomischen Kennziffern stiegen an. Der verfloessene Winter war für das Kollektiv des Streckendienstes eine schwere Prüfung. Die starken Schneestürme und Fröste bereiteten den Eisenbahnern Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Dennoch sank die Durchlaufkapazität der Station auch beim schlimmsten Unwetter nicht ab. Viel Beachtung schenken wir der Organisation des sozialistischen Leistungsvergleichs, kämpfen gegen jegliche Abarten von Formalismus an und sind bestrebt, ihm einen schöpferischen Charakter zu verleihen.

Den Formalismus bei der Wettbewerbsauswertung ausgemerzt hat. Den Gewerkschaftsvorsitzenden trifft man jetzt öfter unmittelbar in den Arbeitskollektiven an. Dazu noch ein Beispiel. Obwohl es in den Verpflichtungen einen Punkt über technisches Schaffen gibt, wurde ihm offensichtlich zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Eine berufliche Weiterbildung für die Arbeiter des Streckendienstes war nicht organisiert, die Rationalisatoren blieben außerhalb des Blickfeldes und wurden wenig oder gar nicht unterstützt. Zu einer Sitzung des Parteikomitees wurde der Chefingenieur des Streckendienstes Iwan Kiriljuk eingeladen. Er mußte für alle Unterlassungen Rede und Antwort stehen und wurde dann aufgefordert, die Mängel in kürzester Zeit zu beseitigen.

All dies fand seinen Niederschlag in den sozialistischen Verpflichtungen unserer Brigaden, Bereiche und Abteilungen. Eine besonders wichtige Etappe bei der Erfüllung dieser Verpflichtungen ist die Kontrolle des Verlaufs des Wettbewerbs und seiner Wirksamkeit. In erster Linie wird Rechenschaft von den Kommunisten gefordert. Auf der Sitzung des Parteikomitees werden regelmäßig Rechenschaftslegungen der Abschnitte- und Abteilungsleiter entgegengekommen.

Vor einigen Monaten legte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Streckenabschnitts Richard Schneider auf der Parteiversammlung Rechenschaft über die Arbeit des Komitees ab. Die Kommunisten machten kritische Bemerkungen und sachliche Vorschläge zur Vervollkommnung der Formen und Methoden des Wettbewerbs. Nach einer bestimmten Zeit griff das Parteibüro des Streckenabschnitts auf diese Frage zurück. Was hatte sich nun in der Arbeit des Gewerkschaftskomitees verändert? Es stellte sich heraus, daß das Gewerkschaftskomitee sich jetzt mehr Aufmerksamkeit den Sorgen und Angelegenheiten der Eisenbahner entgegenbringt und

Seither ist ein halbes Jahr verstrichen. Jetzt ist die Schulung der Eisenbahner organisiert. Ihre berufliche Qualifikation wird bei der Wettbewerbsauswertung berücksichtigt. Auch die Rationalisatoren und Neuerer sind aktiver geworden. In dieser Zeit haben sich 16 Verbesserungsvorschläge unterbreitet, deren Auswertung einen ökonomischen Effekt von 12 000 Rubel ergeben hat. Bei der erfolgreichen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen spielen der wissenschaftlich-technische Fortschritt sowie die Anwendung progressiver Methoden der Arbeitsorganisation eine große Rolle. Das Parteikomitee rückt Fragen des wissenschaftlich-technischen Fort-

schritts in den Vordergrund. Viel Aufmerksamkeit wird der weitgehenden Anwendung der progressiven Methoden der Arbeitsorganisation der belorussischen Eisenbahner geschenkt. Ihr Wesen besteht darin, mit geringerer Beschäftigtenzahl denselben Arbeitsumfang zu leisten und dadurch den Lohn der Eisenbahner zu erhöhen. Diese Frage lösen wir komplex, gleichzeitig mit der Einführung neuer Technik und Automatik sowie mit der besseren technischen Ausstattung der Produktionsabschnitte.

Die von Hermann Elsner geleitete Jugendbrigade des vierten Streckenreviers, in der Olga Fink Komsomolorganisator ist, war Bahnbrecherin bei der Einführung der belorussischen Arbeitsmethode. Die Brigade verlängerte ihr Streckenrevier um drei Kilometer und sichert dessen guten Zustand. Als wichtige Reserve betrachtet die Brigade hohe Organisiertheit und gute Disziplin.

Die Initiative des Jugendkollektivs fand Unterstützung. Zur Zeit arbeiten nach der belorussischen Methode die Streckenreviere, denen Wladimir Dantlän, Michail Nassibow und andere vorstehen.

Die Erfüllung der Verpflichtungen wird durch den Übergang erfahrener initiativischer Abschnittsleiter in zurückbleibende Kollektive gefördert. Verdientes Ansehen genießt bei den Streckenarbeitern die Brigadeleiterin Anna Kopp. Ihre Brigade war lange Zeit ein im Eisenbahnknoten führendes Kollektiv und belegte ständig den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb. Vor kurzem beschloß Anna Kopp in ein zurückbleibendes Kollektiv zu gehen. Das Parteikomitee billigte diesen Schritt. Die Brigadierin hatte es auf dem neuen Platz nicht leicht. Durch persönliche Vorbild förderte sie

Albert LANGEJAHR, Sekretär des Bahnknotenpartei-komitees in der Eisenbahnstation Jessil Gebiet Turgai

Robert WEBER

Auf dem Erneuerungsweg

Wir wollten den Anfang der sonnigen Wahrheit erleben, doch jedesmal kam der Wind der Lüge auf und trieb uns den wirbelnden Sand in die Augen...

Das Unrecht will die ganze Welt erobern, legt still an jedes Pulverfaß die Lunte. Letztendlich ist die Wahrheit wieder oben, die Lüge unten. Seit Menschengedenken bis in unsere Tage — die Weltgeschichte lehrt: Zuerst wird die Wahrheit geschlagen, dann für heilig erklärt!

Und wer in Kompromissen lebte, war seine Behaglichkeit wolkenlos? Er lebte nicht, er bebte vor Angst auf dem sumpfigen Moos seiner faulen Knechtsseligkeit. Er ahnte: Bald kommt eine andere Zeit.

Wer hat Schwielen auf der Zunge? Wer kann jeden Funken schnell verdunkeln? Der Dogmatiker! Der Phrasendrescher! Der Zungenhehl! Nieder mit ihm! Schickt ihn ins Werk oder aufs Feld! Dort erlernt er einen nützlichen Beruf. Mag er also folgen seinem eigenen „Vorwärts“.

Nie kann und darf erquicklich das Blech der Phrasen dröhnen. Niemand machen glücklich die verlogenen Pläne. Die Wahrheit unerbittlich — kommt auf offene Szene.

Alexander BRETTMANN

Unsterblichkeit

Der Himmel blaut über der Wolga. Ulanow erwacht aus dem Traum und ragt von des Ufers Erhöhung empor in den glasklaren Raum. Nahn nicht unser Glück hier den Anfang? Der Freiheit erhabenes Fest? Musik drang vom Ankerplatz rührend herauf durch der Bäume Geäst. Gern lauschte der junge Ulanow hier dem plätschernden Wellengesang, wenn er kam vom Ufer herunter im rosigen Sonnenaufgang. Im Kampf gegen Knechtschaft und Hunger entstand hier im heftigen Streit die Ära der ewigen Freiheit, des Menschenglücks Unsterblichkeit.

Gewissen

Sowjetmensch, stehst du nun am Amboß und schmedest den glühenden Stahl, schwingst dich wagemutig und furchtlos ins raue, gefährvolle All, gewinnst tief im Schacht Licht und Erz du, durchs Welzenmeer lenkst die Kombe — so edel und rein wie dein Herzblut soll auch dein Gewissen stets sein. Mit wägen selbstosen Taten, erwerbend unsterblichen Ruhm, offenbart unser Volk kraftgeladen im Werk. Und allüberall steckt im Streben, im Pulsschlag der Herzen, im Sinn so unbefleckt wie Lenins Leben ein gutes Gewissen darin. Drum ist es egal, bist du Gießer, Gelehrter, Poet, Traktorist, wenn ehrlich und rein dein Gewissen vor unsrer Helmat nur ist.

Viktor HEINZ

Sommerflur

Das Mädchen Sommer strickt sich bunte Kleider und summt ein Bienenleiden vor sich hin. Wie flink die Stricknadeln der Sonnenstrahlen gleiten, wie das Garn vom Erdwollknäuel ziehn! Doch stört sie nicht, die Unermüdlich-Schlichtel Und jährlich neu gekleidet glänzt die Welt. Gebt acht, das ganze Strickzeug wird zunichte, wenn unversehens eine Masche fällt.

Sentenzen

Das hörte ich an einem Wolfsgehege: „Nichts macht diese Räuber besser. Ein schwacher Wolf ist ein schlechter Jäger, deshalb wird er oft zu einem Menschenfresser.“ Da sagte jemand: „Die Gelstesschwäche führt fast immer zu einem Verbrechen...“

Die einen liegen, die anderen sitzen, die dritten stehen... Schwer ist es, einander zu verstehen. Und doch: Wann kann es geschehen? Nur beim allgemeinen Vorwärtsgen!

Nirgendwohin kann man voll Zuversicht gehen, ohne die Wahrheit vor sich zu sehen, und in der Unwahrheit eben! — gibt's keinen Weg, also kein Leben.

Das weiß jeder Chorist, denn so war es schon immer: Wo ein guter Vorsänger ist, finden sich auch klavergestärkte Stimmen. Ein altes französisches Sprichwort sagt:

Der Feind meiner Fehler ist mein Freund, Die Selbstkritik macht also stark — das ist ein Fakt! — Man will sich immer von der starken Seite zeigen. Und das ist die schwächste Seite!

Manchmal ist man faul, manchmal feige, oft prahlerisch oder vorgetäuscht heiter... Man will sich immer von der starken Seite zeigen. Und das ist die schwächste Seite!

Schwer ist es, anzusehen, wie du irrst zwischen den zwei Begriffen Nehmen und Geben. Wenn du für die Menschen leben wirst, werden auch sie dann für dich leben.

Die Steppen sehnen sich nach Bewässerung. Und wir Menschen? Nach Besserung. Wir wollen das Leben erweitern, so daß jede Erstarrung weicht. Mag sich die Sonne des Wohlseins erheitern! Der Himmel der Seele atmet wer vorne geht leicht. Man sieht den Regen der Hoffnung sprühen. Wartet, auch die Wüsten werden blühen!

Heiterkeit herrscht auf offenem Feld. Die Luft ist rein wie die Wahrheit... Wir leben in einer verdorrten Welt — voller Begeisterung und Klarheit!

Jelena LAWRENTJWA

Sagst: „Du warst anders...“ Ich liebte dich sehr. Hab vielleicht wirklich verändert mich gar. Sehn mich doch wohl nicht nach dir immer mehr — nur nach dem Glück, das beschieden mir war. Du warst die Ursache all meiner Freuden.

Jakob GERNER

Der Verrat

„Der Ausschuß muß wiedergutmacht werden. Können Sie sich vorstellen, was das für eine Arbeit sein wird, vom Fundament her?“

„Unmöglich!“ Wassill spielte Verwunderung. „Die Brigade wird das ein schönes Sümmchen kosten. Und wer wird das verantworten? Der Schuldige muß her. Warum müssen alle für die Schlapprigkeit eines Pfuschers aus ihrer Tasche blechen?“

„Hast recht, Alexej“, sagte Wassill. „Im rechten Flügel ist das, sagtest du?“ „Im rechten. Der Rib zieht sich bis in die Ecke und hoch hinauf bis in den zweiten Stock.“

„Mir scheint...“, Wassill zögerte eine Weile. „Freilich sind schon zwei Jahre her, seitdem wir angefangen haben, aber ich bin mir sicher, es war Groß mit seiner Gruppe.“

„Wenn sich das genau feststellen läßt, dann wird der Kerl vors Gericht gestellt!“

um und lenk dich von deinen Sorgen ab.“

„Etwa eine halbe Stunde fuhr Wassill auf einen kaum merklichen Waldweg. Es war tatsächlich ein Winkel, den nur selten jemand besuchte, außer dem Förster vielleicht. Nun waren sie am Ziel.“

Nachmittags suchte Leutnant Reich den Trust auf. Nach kurzer Unterhaltung mit einigen leitenden Personen besaß er nicht viel mehr Informationen als zuvor. Er wußte nur, daß Alexej Jegorow ein Neuling im Trust war, einige Jahre sein Praktikum nach der Hochschule gemacht, sich um die Einführung neuer Arbeitsmethoden bemüht hatte. Ob er Feinde hatte? Feinde? Wohl kaum. Widersacher hatte er bestimmt. Die gibt's immer, wenn man was Neues durchsetzen will. Besser, Sie sprechen mit seinem Nachfolger, der sei genau im Bilde, hieß es. Mit Groß zum Beispiel mußte Jegorow oft geknallt haben, aber das seien doch belanglose Dinge im Vergleich mit...“

Eine Weile überlegte Leutnant Reich, ob er die Brigade selbst aufsuchen sollte, oder ob es vielleicht besser wäre, den Bauleiter in sein Büro zu bestellen. Schließlich zog er die zweite Variante vor.

Das intelligente Außere und die guten Manieren des Bauleiters beeindruckten ihn. Nur eins an ihm war abstoßend: die wasserklaren Fischaugen, die hinter der Brille hervorlugten. Das waren die ersten unabhängigen Empfehlungen.

Ein Geschenk für Kinder

Der Schriftsteller Heinrich Schneider ist unseren Lesern vorwiegend durch seine Schwänke und volkstümlichen Dichtungen bekannt, in denen er sich geschickt der Mundart bedient und verschiedene Schnörkel, Bauernwitze und Redewendungen verwendet, was seinen Werken eine ausgeprägt nationale Färbung verleiht. Er schreibt aber auch viel für Kinder. Als erfahrener Pädagoge kennt und liebt er die Kinderwelt und versteht sie realistisch zu gestalten. Aus seiner Lehrtätigkeit weiß er, daß sich Germeites leichter und fester einprägt. So hat er 1964 eigens für Schüler die inhaltsreiche literarische Komposition „Wir sind geboren, Taten zu vollbringen“ verfaßt, die bis heute noch vielen Deutschlehrern bei der patriotischen und ästhetischen Erziehung gute Dienste leistet. Beliebte sind auch seine Sprachräuber und Kindergedichte, die regelmäßig in den deutschsprachigen Zeitungen erscheinen. Unlängst brachte der Verlag „Kasachstan“ eine Auswahl seiner Kinderverse in dem Buch „Geschichte und Geschichten“ heraus. Das ist für unsere Schüler ein wertvolles Geschenk.

Die drei folgenden Tage erforschten die Kriminalisten die Verhältnisse, unter denen Alexej Jegorow im Spätherbst des vergangenen Jahres verschwunden war. Alle seine Angehörigen wurden befragt. Niemand hatte je etwas mit Jagdgewehren zu tun gehabt.

„Mit dem Schnäblein tuck, tuck, tuck, mit den Auglein guck, guck, guck...“ oder: „Gänse schnattern ga, ga, ga“ usw.

Elsa ULMER
Ich war lange, lange krank, vielleicht, weil ich nicht wie ein Vöglein sang? Vielleicht war's Schicksal nur mal bange, daß ich so viel von ihm verlangte? Die Lieder sprudeln aus dem Mund. Die Welt ist märchenhaft und rund!

Lia FRANK
Mondfinsternis
Lieber Mond! Du bist ja eine kleine, dunkle Kugel... Die Schattenhand der Erde zieht dir deine leuchtende Nachtmütze weg...



Betrieb und Wald — sie müssen sich vereinen. Zeichnung: Alexander Kosyrow

Herbert HENKE
Die Mutter
Was uns bedroht, wer kann es ahnen? Ein Unglücksschlag trifft ihren Mann, entretet ihn jäh den Daseinsbahnen — sie fängt ein neues Leben an. Ihr Söhnchen ist kaum sieben alt, bedarf der Obhut und der Pflege. Selbständig wird der Knirps nicht bald. Sie lenkt und ebnet seine Wege. Er ist nicht immer sanft und lieb, zuweilen muß sie ihn bezähmen... Sein Wort, sein grobes, wie ein Hieb, kann ihr für lang die gute Stimmung nehmen.

Mit fürsorglicher Liebe weiß sie jeden guten Keim zu hegen. So wachsen Strebsamkeit und Fleiß bewußtem Tatendrang entgegen. Sie leben nicht in Oberfläch, oft fehlen nicht nur Kleinigkeiten, und das bereitet schon Verdruß — doch hoffen sie auf andre Zeiten. Er hämmert, lötet, konstruiert... Die Laubsäge in seinen Händen, von suchender Geduld geführt, weiß manches Meisterstück zu spenden! In ihm wohnt schon Erfindergeist; Berufe gibt es viel auf Erden. Und wenn er auch kein Wunder schafft — reicht's aus, ein guter Mensch zu werden.

ne Richtung. Also paß gut auf, Junge.“ Alexej saß schon ziemlich lange in seiner Hütte, ihm schmerzten die Glieder, das linke Bein war ihm eingeschlafen, es kribbelte, als wanderten Amesen darüber. Er bewachte aber Ruhe und regte sich nicht. Auf einmal sank wieder ein milchiger Nebel herab und verdeckte die Sicht. Endlich vernahm er Schreie. Die Schläge gegen den Blechleimer hallten weit in die Umgebung. Der Lärm kam immer näher, doch von Hasen oder sonst welchen Tieren war keine Spur. Alexej wurde unruhig. Hat er sie etwa verpaßt? Auch das war bei diesem verflucht dichten Nebel nicht völlig ausgeschlossen.

Plötzlich erblickte Alexej einen kleinen weißen Punkt, der mit großer Geschwindigkeit direkt auf sein Versteck zukam. Und er hatte die ganze Zeit in eine ganz andere Richtung geschaut.

Als er sich dessen entsann, wozu er eigentlich in dieser Hütte steckte, war es schon zu spät. Er feuerte zwar dem Langohr eine Ladung hinterher, doch treffen konnte er ihn nicht mehr. Zeit für Reue oder Freude gab es aber nicht, denn gleich darauf erschienen noch zwei Tierchen. Bis er mit den vor Aufregung zitternden Fingern die Hülse herausgeholt und eine neue Ladung ins Patronenhäuschen geschoben hatte, waren auch diese weg. Die Aufregung war aber so groß, daß er sich nicht mehr zurückhalten konnte und auch den zweiten Schuß in den Nebel abgab.

Leutnant Reich bat Pjanych, dessen Vorladung im Kriminalbüro vorläufig geheimzuhalten und amte erlöst auf, als jener das Dienstzimmer verließ.

„Ist das alles?“ höhnte Reich. „Die Frau gestand, daß ihr Mann tatsächlich, mit seinen Nerven herunter sei. Besonders war das im vergangenen Jahr der Fall. Er sei überhaupt ein Hitzkopf. Doch nachträglich sei er nicht.“

„Nun kann den Menschen nie ins Herz sehen“, Pjanych wich wieder einer genauen Antwort aus.

Wassill stellte den Wagen unter eine alte Kiefer und begann auszupacken. Alexej vertrat sich die Beine.

„Kannst du dir die Verwunderung deiner Frau vorstellen, wenn du plötzlich mit einer Beute zu Hause erscheinst?“ sagte Wassill.

„Die sind beide, ich meine Frau und Tochter, bei Großmutter auf dem Lande, kommen erst morgen abend zurück.“

„Man wird für sie der Hasenbraten eine angenehme Überraschung sein.“

„Hier, die ist für heute dein.“ Es war ein alter Einläufer, mit einem abgeschabten Kolben. Wassill machte nur selten von ihm Gebrauch. Die Flinte nahm er aber stets mit, als Reserve, auf jeden Fall.

Alexej betrachtete sie mißtrauisch.

„Die ist von bester Qualität“, versicherte Wassill. Alexej hatte seit seiner Demobilisierung, und selter waren nun schon zehn Jahre herum, kein Gewehr in den Händen gehabt. Und, ehrlich gesagt, er verspürte auch kein Verlangen danach.

Zwischen den Bäumen, an Stellen mit frischen Hasenfährten, stellten sie Netze auf. Schließlich blieb für die Tierchen nur eine Richtung frei, und hier sollte sie das Schrot erreichen.

Alexej fixierte für sich, wie kalblütig sie beide die Vorbereitungen trafen, als ob es sich um belanglose Dinge und nicht um ein blutiges Gemetzel handelte.

Post an uns

Sie halten Wort

Die Viehzüchter des Sowchos „Sarybulakski“ Rayon Kurdalski im Gebiet Dshambul sind tonangebend im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober. Besonders aktiv ist die Gruppe unter der Leitung von Lydia Dyck. Die von dieser Gruppe im ersten Quartal an das Fleischkombinat gelieferten Bullen wogen je über 500 Kilogramm. Diese Leistung ermöglichte es den Viehzüchtern, den Plan bedeutend zu überbieten und einen sicheren Grundstein für sämtliche Planerfüllung des Jahres zu legen.

mit der Schwelmpflegerin unmittelbar auf der Farm zu sprechen: „Das wichtigste für den Menschen ist, daß er seine Arbeit gewissenhaft macht“, meinte Ludmilla, „dann bringt sie ihm Genugtuung und Freude im Leben.“

In der Regel sind Menschen wie Ludmilla Geier, die voll in der Arbeit aufgehen, auch im gesellschaftlichen Leben aktiv. Nicht von ungefähr wurde sie von ihren Kollegen schon mehrmals zur Deputierten des Dorfsowjets gewählt, auch diesmal ist sie zur Deputiertenkandidatin nominiert worden.

Heinrymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Fleißige Zimmerleute

Die Brigade der Zimmerleute um Viktor Leonhardt zählt in der Bauverwaltung „Odelstrol“ zu den besten Kollektiven. Die Leonhardt-Leute arbeiten schnell, fleißig und qualitativ. Zur Zeit beendet sie die Zimmermannsarbeiten an einem neustöckigen Wohngebäude, das die Neusiedler bald beziehen werden.

Der Brigadier selbst verrichtet die verantwortungsvolle Arbeit — er hängt Türen an. Die geschickte Arbeit der jungen Brigademitglieder Wjatscheslaw Hering, Viktor Koshnow, Nikolai Koslow und anderen, die beim erfahrenen Brigadier eine gute Schule gemacht haben, bringt einen in Verwunderung — sie gehen mit ihrem Werkzeug spielend um.

1950 kam Viktor Leonhardt zum ersten Mal auf einen Bauplatz. Man gab ihm ein Bell. „Zeig mal, was du kannst.“ So wurde Viktor bald ein angesehener Zimmermann.

Das Hauptgesetz, dem er stets bei der Arbeit folgt, ist: Das Begonnene unbedingt zu Ende zu führen. Das bringt er stets auch seinen Brigademitgliedern bei. Kein Wunder, daß das Kollektiv seine Planaufgaben meist zu 150 bis 160 Prozent erfüllt. Auch im jüngsten Wettbewerb zu Ehren des Siegestages behauptete die Brigade den ersten Platz.

Bald verlassen die Leonhardt-Leute das neue Gebäude, und die glücklichen Neusiedler werden die Einzug feiern. Hoffentlich werden sie mit der Bauqualität zufrieden sein.

JOHANNES SÄNGER
Gebiet Swerdlowsk

Auch heute arbeitet die Gruppe hochproduktiv. Jedes der 200 Tiere, für die die Gruppe sorgt, nimmt täglich bis 900 Gramm zu. Das ist eine der höchsten Leistungen im Rayon.

Wie gelingt es der Gruppe, solche Ergebnisse zu erzielen? Auf diese Frage antwortet die Gruppenleiterin Lydia Dyck: „Vor allem dank der gestiegenen Verantwortung jedes Mitglieds unserer Gruppe für die Arbeit. Sehr viel hängt auch vom Futtermittel, kalorienhaltigen Futter ab. Dafür sorgen Jurij Ponomarjow und Peter Riebling. Kurzum, wenn man liebevoll und sachkundig an die Arbeit geht, kann man vieles erreichen.“ Ein solcher Standpunkt der Leiterin und aller Mitglieder der Gruppe ist die Gewähr dafür, daß die Viehzüchter des Sowchos „Sarybulakski“ das Jubiläum des Großen Oktober würdig ehren werden.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Freude im Leben

Im Sowchos „Kämpfersalki“ kennt all und jung die namhafte Schwelmpflegerin Ludmilla Geier, und zwar nicht nur, weil man im Dorf einander in der Regel kennt, sondern auch weil sie sich durch ihre Taten einen Namen im Sowchos und im ganzen Rayon gemacht hat.

35 Jahre in einem Beruf tätig zu sein, das hat etwas zu sagen! Wieviel Erfahrungen und Kenntnisse hat Ludmilla in diesen Jahren angesammelt! An ihr nehmen die jüngeren Kolleginnen ein Beispiel, ihnen vermittelt sie bereitwillig die Kniffe und Griffe ihres auf den ersten Blick einfachen Berufes.

Unlängst hatte ich Gelegenheit,



Nach dem Alarm-Zeitplan

Acht Lawinen sind in den letzten Wochen vom Transilalatau niedergegangen. Der Abstrich eines Teiles davon wurde plangemäß an Orten ausgelöst, wo sie hätten Unglück anrichten können. Das geschah jedoch nicht, weil sich alle gefährlichen Gebirgszonen, die in den Gebieten Alma-Ata und Taldy-Kurgan an Siedlungen angrenzen, unter strikter Kontrolle des Lawinen-

warndienstes von „Kasglawleasaschtschita“ befinden. Dank der sorgfältigen Überwachung der lawnegefährdeten Abschnitte hat auch der Niedergang der Rekordler-Lawine, die etwa eine Million Tonnen Schnee, Eis und Geröll mit sich führte, kein Unheil angerichtet. Die Leute waren vorher informiert und der Verkehr über die Gebirgsschlucht Turgen zum Gebirgsplateau Assa war eingestellt



worden. Und als die Lawine niederdonnerte, auf ihrem Wege jahrhundertalte Bäume und Steine mitreißend, waren buchstäblich nur eine Stunde nach ihrem Niedergang Bulldozer zur Stelle. Die leistungsstarke Technik brauchte drei Tage, um die Straße für den Verkehr freizulegen.

Unsere Bilder: Hubschrauber befördern weitere Beobachtungsposten zur Gletscherüberwachung auf neue schneefreie Abschnitte; nicht für eine Sekunde setzt das Treiben in der Dispatcherzentrale von „Kasglawleasaschtschita“ aus. Jede Minute kommen Anrufe, ertönen Warnungen der Funkstellen. Alle diese Signale erfordern Sofortmaßnahmen. Heute hat einer der erfahrensten Dispatcher — W. W. Baryschewa — Dienst am Pult.

Fotos: KasTAG

Puschkin-Museum erweitert Exposition

Die Exposition des Moskauer Puschkin-Museums für blinde Künstler, das dieser Tage auf sein 75jähriges Bestehen zurückblickt, erweitert sich um ein mehrfaches. In diesen Jahren wuchs sie von 9000 auf 50000 Exponate. Zur Zeit wurden dem Museum einige umliegende Gebäude übergeben. Nach Abschluß der Restaurationsarbeiten, die schon in Angriff genommen wurden, wird hier ein ganzes Museumsstädtchen entstehen.

Wie der Direktor des Museums, Irina Antonowa, in einem TASS-Interview mitteilte, ist das ganze Programm auf mehrere Jahre befristet. Doch noch in diesem Jahr wird in zwei rekonstruierten Bauten eine Ausstellung stattfinden.

Auf den neuen Ausstellungsflächen soll das jetzt entstehende Museum von Privatsammlungen, die ständigen Expositionen von Werken russischer und ausländischer Graphik, Säle für provisorische Ausstellungen sowie ein Zentrum für ästhetische Erziehung der Jugend und ein Konzert- und Vorlesungszentrum untergebracht werden.

Das Museum wird jährlich von 1,5 Millionen Menschen besucht.

Sportveteranen wetteifern

Eine erregende Atmosphäre herrschte vor kurzem im Zellograd Sportpalast „Energija“. Hier wurde ein Volleyballturnier um den Pokal der Stadt Zellograd auf Initiative des Sportkomitees ausgetragen. Sechs Mannschaften beteiligten sich daran.

Den Sportfreunden gefiel besonders das Spiel von N. Juchnowez, A. Tumanow, K. Zimmermann, J. Posdnjakow und anderer Sportveteranen. Die Schiedsrichter ernannten K. Zimmermann zum besten Aufbauspieler der Mannschaft „Zellogradjaschstroi“. Als bester Stürmer wurde A. Maslikow aus der Mannschaft des Flughafens anerkannt.

Den ersten Platz im Wettbewerb gewann die Volleyballmannschaft „Zelenergo“. Dem Sieger wurde der Pokal des Sportkomitees und die Ehrenurkunde verliehen.

Johannes KAHL
Zellograd

Fernsehen

Montag

15. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Fußballrundschau. 10.00 Ein Liebling des Publikums. Spielfilm für Kinder. 11.20 Mitbeteiligung. Dokumentarfilm. 11.50—11.55 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Russische Sprache. 17.10 Dokumentarfilm. 18.10 Begegnung mit Island. Filmprogramm. 18.35 Europameisterschaft in Basketball. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Beschleunigung und Umgestaltung. 20.10 A. Burawski. Sprich. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.30 Fußballrundschau. 00.15 Heute in der Welt. 00.30—01.15 Konzert der Ballettkünstler.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Liederkonzert. 9.45 Populärwissenschaftlicher Film über die Besteigung von Mount Everest. 10.15 A. Twardowski. Was soll Tjorkin. 10.45 Wissenschaft und Leben. 11.15 Herr der Taiga. Spielfilm. 12.35 Der Zauberer aus der Smaragdstadt. Zeichentrickfilm. 1. 2. Folge. 13.15 UdSSR-Meisterschaft in Kunstturnen. 14.00 Konzert. 14.50—15.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion. 19.45 Internationales Panoram. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Fußballrundschau. 21.30 Zeit. 22.05 Unter fremdem Namen. Spielfilm. 23.20 Der Moskauer Kreml. Dokumentarfilm. 23.50—24.00 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.30 In Kasachisch. 17.30 In Russisch. Die Schwingen erstarben im Flug. Dokumentarfilm. 17.55 „Ein Neubau auf Sumpfland“. In Plowinski nach alter Art. Sendung des TV-Studios Semipalatsk. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilm. 19.00 Es gab mal Wunder. 19.20 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Wenn ein Tag das ganze Jahr nährt. 22.15 Die lange Milchstraße. Spielfilm. 23.30 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Dienstag

16. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Hornisten, meldet euch! 10.00 Sprich... Bühnenaufführung. 12.45 Ökologisches Tagebuch. 13.15 G. Swiridow. Musik zu A. S. Puschkins Erzählung „Schneesturm“. 13.50—14.00 Nachrichten. 16.40 Mutis Schule. 17.10 Konzert des Chors der Isländischen Universität. 17.30 Einen leichten Weg zur Freiheit gibt es nicht. Dokumentarfilm über den Kampf des Volkes Südafrikas. 18.25 Konzert des Kammerorchesters „Concertino“. 18.45 Agrar-Industrie-Komplex: Heute und morgen. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Abend des Komponisten J. Saulski. 21.30 Zeit. 22.05 Die Geheimnisse des grünen Königs. Populärwissenschaftlicher Film. 22.30 Demokratie und Menschenrechte. 23.45 Es spielt M. Woronzowa (Flöte). 24.00 Heute in der Welt. 00.15—00.45 Estradeprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Ein Film von ungewöhnlichem Schicksal. Dokumentarfilm. 9.40 Russische Sprache. 10.10 Der Wecker. 10.40 Unter fremdem Namen. Spielfilm. 12.10 Der Zauberer aus der Smaragdstadt. Zeichentrickfilm. 3. und 4. Folge. 12.50 Französisch für Sie. 13.20 Komme, was da wolle! Spielfilm. 1. Folge. 14.25 Sendung des Usbekischen Fernsehens. 15.25—15.35 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Gitarrespiel — so unterschiedlich. 19.30 Schachschule. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Das Museum in der Delegatskaja-Straße. Russisches Glas. 21.30 Zeit. 22.05 Der Abhang. Spielfilm. 1. Folge. 23.20 Das Objekt. 23.50—24.00 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.30 In Kasachisch.

Mittwoch

17. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 1. Folge. 10.20 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 11.20 Unser Haus. TV-Magazin. 12.05—12.15 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. Stawropol. Ein Tag dieser Stadt. Dokumentarfilm. 17.25 Die Meisterin. Dokumentarfilm. 17.50 Konzert georgischer Kinderliedkollektive. 18.30 Die Rolle des Arbeitskollektivs bei der Hebung der Arbeitseffektivität. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Forschergeist. 20.05 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Teatend im Zentralen Haus der Literaturschaffenden. 23.20 Heute in der Welt. 23.35—00.15 Ich wünsche euch Glück. Musikfilm über Deen Read.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Der Geiger. Konzertfilm. 9.50 Mit sechzehn Jahren. Dokumentarfilm. 10.20 Der Abhang. Spielfilm. 1. Folge. 11.35 Der Zauberer aus der Smaragdstadt. 5. und 6. Folge. 12.15 Deutsch für Sie. 12.45 Komme, was da wolle! Spielfilm. 2. Folge. 13.50. Die goldene Mine. Musikprogramm. 14.50 Sendung des TV-Studios Krasnojarsk. 15.20 Nachrichten. 15.30—16.20 W. Sologub. Ein sanftes Herz schafft Leiden. Bühnenaufführung. 18.30 Nachrichten. 18.40 Aus des Schatzkammer der Weltmusik. G. Verdi. 19.30 Sendung für Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Musikstück. 21.15 Guten Abend der grünen Wald... Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Der Abhang. Spielfilm. 2. Folge. 23.10 Nachrichten. 23.15 UdSSR-Meisterschaft in Handball.

Alma-Ata. 16.30 In Russisch. Filmprogramm zum 70. Jahrestag des Großen Oktober. 16.55 D. Schostakowitsch. Sinfonie Nr.13 zu Versen von J. Jewtschenko. 18.05 Ein Ziel vor sich haben. 18.25 Werbung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Die Wissenschaft Kasachstans. 19.10 Lieder des Komponisten M. Tarwerdijew. Konzertfilm. 19.25 Wohnungsinformation. Landhausentwürfe. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Wenn ein Tag das ganze Jahr nährt. 22.15 Jugendprogramm.

Donnerstag

18. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.30 Die Lwower Universität „J. Franko“. Dokumentarfilm. 12.00—12.10 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Lehren der Geschichte. TV-Magazin. 17.30 Zeichentrickfilm. 17.45 Ein offener Wettbewerb. Über die Schaffung neuer Schuhmodelle. 18.30 Gitarrespiel — so unterschiedlich. Sendung für Oberschüler. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Ackerbauverfahren in der Tschechoslowakei. 20.00 Fotowettbewerb „Meine teure Heimat“. 20.05 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Musikring. 23.10—23.25 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Dokumentarfilm: Eigenes Spiel. Die Sportstadt. 9.40 Masurkas von F. Chopin. 10.10 Industrieroboter und robotertechnische Komplex. Populärwissenschaftlicher Film. 10.40 Der Zauberer aus der Smaragdstadt. Zeichentrickfilm. 7. und 8. Folge. 11.20 Der Divisionskommandeur

Freitag

19. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 11.30 Forschergeist. 12.05 Wir sind noch dieselben... (A. S. Puschkin und das Lyzeum). 13.20—13.30 Nachrichten. 16.40 Die Zeit drängt. Spielfilm. 2. Folge. 18.00 Weshalb und warum? Sendung für Kinder. 18.30 Über die Teilnahme der Wissenschaftler an der Lösung des Problems des Produktionswachstums von Konsumgütern. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilme. 20.05 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Begegnung mit dem Volkskünstler der UdSSR J. Matwejew. 23.10 Heute in der Welt. 23.25—24.00 Konzert des Ensembles „Gunesch“.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Gergard. Das Wunder Naphelan. Dokumentarfilm. 9.45 Das goldene Tor (Aus der UdSSR). 10.35 Der Zauberer aus der Smaragdstadt. Zeichentrickfilm. 9. und 10. Folge. 11.30 Der erste und der letzte Tag. Spielfilm. 12.40 Englisch für Sie. 13.10 Der Trubatschow-Trupp kämpft. Spielfilm für Kinder. 14.40 Konzertfilm. 15.40—15.50 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Milchstraße. TV-Magazin. 19.15 Volksweisen. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden. 21.15 zu zweit mit dem Orchester. 21.30 Zeit. 22.05 Der Zeuge wird vernommen. Spielfilm. 23.30—23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.30 In Russisch. Begegnung mit dem Liederautor und Sänger J. Nasibullin. 17.10 Galatea. Spielfilm. 18.05 II. Unionsfestival des Volksschaffens. 18.30 Nachrichten. 18.35 Im TV-Konzertsaal. Es singt Jelena Kamburowa. 19.15 Sendung über die Effektivität der Sichtagitation. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“ 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Legitime Ehe. Spielfilm. 23.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

21. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Sportfoto-Zieler. 10.45 Der Wecker. 10.45 Ich diene der Sowjetunion! 11.45 Musikprogramm der Morgenpost. 12.45 Berufung. TV-Magazin. 12.45 Die Umgestaltung und die Probleme des Gegenwartstheaters. 13.15 Musikstück. 13.45 Sendung fürs Dorf. 14.45 Gesundheit. 15.30 Antoscha Rybkin. Spielfilm. 16.30 Gespräch mit dem Minister des Gesundheitswesens der UdSSR Akademikermitglied J. I. Tschasow. 16.45 TV-Wettbewerb „Das Lied — unser Genosse“. 17.35 Tropfensole. Dokumentarfilm. 18.25 Heute — Tag der Wahlen. 18.35 Internationales Panorama. 19.20 Aus der Geschichte des sowjetischen Liedes. 20.05 Fahren mit einem Oldtimer. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert des Zigeunerensembles der Maschkows. 23.30 Über die Unionsausstellung junger Maler. 23.05 Nachrichten. 23.10—23.35 Theater Kabuki (Japan).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Nördliche Weisen. 9.45 Julschnee in Urengoi. Populärwissenschaftlicher Film. 10.35 Musik der Adygen. 11.05 Sendung des Ukrainischen Fernsehens. 12.15 M. R. Mussorgski. 13.00 Zeichentrickfilm. 13.30 J. Krussvald. Farben der Wolken. Bühnenaufführung. 16.20 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 17.25 Körperkultur für alle. 17.30 Hand in Hand. 18.25 Des Vaterlandes teure Namen. Dokumentarfilm. 18.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. S. Prokofjew. 19.40 Das Theater in der Makarenko-Straße. 19.50 Unterricht in Tennisplätzen. 20.05 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens. „Raduga“. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Wasserkisport. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 22.45 Nur eine Wendung. Spielfilm. 24.00—00.10 Nachrichten.

Alma-Ata. 10.00 In Kasachisch und Russisch. Zeichentrickfilm. 10.30 Gute Laune. Konzert sowjetischer Lieder. 11.00 Sendung für Kinder. 11.30 Alau. 12.05 Gräfin de Monso-rep. 13.45 Es singen R. Koschachmetow und B. Jessenpaljew. 14.25 Sport aktuell. 15.00 In Russisch. Heute — Tag der Wahlen. 15.15 Filmspiegel. 15.30 Türkisch. Dokumentarfilm. 16.15 Wir lernen Kasachisch. 16.45 Gräfin de Monso-rep. Spielfilm. 6. Folge. 17.40 Heute — Tag der Mitarbeiter des Gesundheitswesens. 18.40 Russische Weisen. 19.00 Heute ist Washtag. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Es singt Zdravka Celic. 23.05 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik. 9.20 Wie wir uns erholen. 9.55 Für unfallfreien Straßenverkehr. 10.00 Rhythmische Gymnastik. 10.30 Musikprogramm der Morgenpost. 11.00 Unser Garten. 11.30 Gesundheit. 12.30 Sendung über die Verdienste Künstlerin der RSFSR M. Kristalinskaja. 13.30 Sendung des TV-Studios Irkutsk. 14.25 TV-Theater lädt ein. W. Below. Zimmermanns-Erzählungen. 15.45 Die grüne Fuhr. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 18.05 Interwisionskonzert. 18.55 Die Männer. Spielfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Theater und die Zeit. 21.30 Zeit. 22.05 Drei Aktionen „Rose“. Spielfilm. 23.10 Nachrichten. 23.20—00.10 M. Swetlow.

Freitag

19. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 11.30 Forschergeist. 12.05 Wir sind noch dieselben... (A. S. Puschkin und das Lyzeum). 13.20—13.30 Nachrichten. 16.40 Die Zeit drängt. Spielfilm. 2. Folge. 18.00 Weshalb und warum? Sendung für Kinder. 18.30 Über die Teilnahme der Wissenschaftler an der Lösung des Problems des Produktionswachstums von Konsumgütern. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilme. 20.05 Wenn du gesund sein willst. 20.20 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Begegnung mit dem Volkskünstler der UdSSR J. Matwejew. 23.10 Heute in der Welt. 23.25—24.00 Konzert des Ensembles „Gunesch“.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Gergard. Das Wunder Naphelan. Dokumentarfilm. 9.45 Das goldene Tor (Aus der UdSSR). 10.35 Der Zauberer aus der Smaragdstadt. Zeichentrickfilm. 9. und 10. Folge. 11.30 Der erste und der letzte Tag. Spielfilm. 12.40 Englisch für Sie. 13.10 Der Trubatschow-Trupp kämpft. Spielfilm für Kinder. 14.40 Konzertfilm. 15.40—15.50 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Milchstraße. TV-Magazin. 19.15 Volksweisen. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden. 21.15 zu zweit mit dem Orchester. 21.30 Zeit. 22.05 Der Zeuge wird vernommen. Spielfilm. 23.30—23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.30 In Russisch. Begegnung mit dem Liederautor und Sänger J. Nasibullin. 17.10 Galatea. Spielfilm. 18.05 II. Unionsfestival des Volksschaffens. 18.30 Nachrichten. 18.35 Im TV-Konzertsaal. Es singt Jelena Kamburowa. 19.15 Sendung über die Effektivität der Sichtagitation. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“ 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Legitime Ehe. Spielfilm. 23.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

20. Juni
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Igor Sawwowitsch. Spielfilm. 3. Folge. 10.25 Zeichentrickfilme. 11.00 Über den Lehrerkongress der RSFSR. 11.30 Der Vater des Soldaten. Spielfilm. 13.15 Für alle und für jeden. 13.45 Heute in der Welt. 14.00 Über die Vorbereitung neuer Mährescher für die Serienproduktion im Werk „Roselsmasch“. 15.30 Händel. Concerto grosso a-Moll. 15.45 In der Luft und zu Lande. Zehn Jahre aus dem Leben Valeri Tschkalows. Dokumentarfilm. 16.50 Gemeinschaft. TV-Magazin. 17.20 Aus der Pflanzenwelt. 18.20 Die Wahl des Lebensweges. Dokumentarfilm. 19.20 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens. „Raduga“. 19.50 Begegnung mit Akademiemitglied N. U. Amossow im Konzertstudio Ostankino. 21.30 Zeit. 22.05 Sonabendprogramm. 23.25 Wiedermal in Jurnala. 23.45 Nachrichten. 23.55—01.10 Vor und nach Mitternacht.

Der Verrat

(Schluß)

gend. Ein Beben lief wie eine elektrische Ladung durch Wassills Körper. Er lehnt den stöhnenden Freund an einen Baum, knöpft ihm mit zitternden Händen den Pelz auf, und lief davon. Nach einigen Dutzend Schritten besann er sich und kam wieder zurückgelaufen.

Alexej, ich komm sofort wieder. Alexej, ich hab nur ein wenig Geduld, er ereiferte sich, verschluckte sich und redete aber weiter: „Ich komm unbedingt, hörst du?“

Dem Angesprochenen war keine Reaktion anzumerken. Wassill lief zu seinem Wagen, stolperte einige Male, raffte sich auf, nach Atem ringend, und lief weiter. Warum hatten sie den Wagen so weit stehenlassen! Endlich doch! Er ließ den Motor anlaufen und fuhr eine Strecke vor. Dann schien ihm, der Weg führe ihn von der Richtung weg. Wassill ließ den Wagen stehen und kämpfte sich durch die etacheligen Sträucher.

Alexej lag jetzt auf der Seite. Wassill wollte ihn wieder an den Baum lehnen und erschreckt: der Körper war leblos. Er stand vor ihm, schaute auf den jungen Mann und weinte. Die Erschütterung war ihm schwer in die Glieder gefahren. Er empfand eine dumpfe Schwere im ganzen Körper. Er ließ sich direkt auf den Schnee nieder und vergaß sich für eine Weile.

„Glaub mir, ich hatte es nicht gewollt“, sprach er den leblosen Körper an. „Ich habe es tatsächlich nicht gewollt. Du solltest doch Lärm machen, warum hast du geschwiegen, warum bist du so nah herangekommen! Hättest du meinen Rat befolgt, wäre das nicht passiert!“ Jammerte Wassill.

test du ihn nicht vorher schon aus dem Wagen stoßen wollen?“ Er setzte sich ans Lenkrad und schloß die Augen. Als er sie wieder aufmachte, war der Nebel genauso dicht wie früher. Der Motor lief sofort an. Wassill schaltete den zweiten Gang ein und fuhr langsam los.

Ich kann ihm sowieso nicht mehr helfen, redete er sich ein. Dem Toten wird's doch nicht leichter, wenn man mich einsperrt. Verzich schon, Junge, ich hab keine Lust, ins Kitzchen zu kommen. Hoffentlich wird man dich nicht so schnell finden.

Plötzlich bremste er und kehrte um. Hastig machte er die Netze los und schob sie ins Gepäckbrett, dann nahm er sein Gewehr und legte es neben den Toten, die alte Pflanze nahm er behutsam mit zum Wagen. Ihn überfiel eine sonderbare unnatürliche Empfindung. Ihm war, als wäre er aus der eigenen Haut geschlüpft, als ginge da ein fremdes seelenloses Wesen durch den Nebel, ein Schatten von ihm. Dann schlug er den Wagenschlag vorsichtig zu und fuhr davon.

Der frisch gefallene Schnee verweichte die Spuren und verbarg die Leiche. Bis Frühling dauerte es noch einige Monate.

Als der Millizwagen die Baustelle erreichte, war es kurz vor Felerabend. Wassill mußte ihn schon von weitem bemerkt haben und kam auf den Wagen zu. Im Gehen rief er Peter Groß zu:

„Morgen ersetzt du mich! Ich bleibe für eine Weile aus.“ Er ging etwas gebückt, als schleppe er eine schwere Last. Die Last der Schuld vermutlich. Ohne ein Wort zu sagen, stieg er in den Wagen, der gleich darauf verschwand. Niemand hinterließ Erklärungen.

deckte Köpfe mit kurz geschorenem Haar auf.

Eine hohe Frauenstimme wurde immer lauter, jetzt stimmte sie „Ech, Moros, Moros“ an und die gesamte Schar sang mit. Ein merkwürdiger Chant!

Von Vater hatte sich Georg schon am Morgen verabschiedet. Er wollte nicht auf den Bahnhof kommen unter dem Verdacht, er fände das Winken hinter dem davonfahrenden Zug kindisch. In Wahrheit wird es wohl so sein, daß er die Rührung fürchtete, die ihn in solchen Fällen befiel.

Die Mütter redeten auf ihre Kinder ein, bald einzeln, bald alle auf einmal; man bekam den Eindruck, als hätten sie alle Weisheiten für diesen Tag aufbewahrt, um sie den Jungen als Abschiedswünsche mit auf den Weg zu geben.

Georg elnen guten Kopf höher als die Masse ringsum, hörte nur mit einem Ohr hin und blickte wiederholt über die Köpfe weg. Wenn er seine Einberufung weitestens für ein paar Wochen verschoben könnte! Wie hätte ihn jetzt, in diesen Tagen Marischa nötig!

Dann kam sie. Sie schlängelte sich langsam durch die Menschenmenge und kam sicher auf ihn zu. Nun standen sie sich gegenüber und schwiegen sich an. Marla und Georg. Er spürte das Zucken ihrer Hand. Was sollte er ihr sagen? Daß er sie trotz allem gern habe? Daß sie ihrem Vater verzeihen soll oder daß die Kinder nicht die Verantwortung für ihre Eltern tragen? Was würde sie mehr trösten in diesem Moment? Wer würde es wagen, sich in ihre Lage zu versetzen? Einen Mörder zum Vater zu haben? Die Gerichtsmediziner behaupten, Jegorow sollte noch am Leben gewesen sein, als ihr Vater ihn verräterisch im Stich ließ.

Doch all das habe nichts mit dem hübschen, hilflosen Mädchen zu tun! Sollte er ihr das sagen? Ihm schienen alle Worte nichtig, ungeeignet.

Ihr Gesicht war sehr nah. Er konnte die Äderchen im Weiß ihrer Augen sehen. Wißt ihr, wie das ist, wenn bei einem Mädchen die Augen anfangen zu glänzen und zu flimmern? Wenn die Sterne aufgehen in den Mädchenaugen? Das kann einen verückt machen. Nichts wünscht man sich mehr, nur ewig in diese Augen sehen zu können.

„Ich werde dir jede Woche einen Brief schreiben“, sagte er. Sie nickte, mit den Augen.

„Halte dich an meine Eltern. Die sind in Ordnung“, sagte er. Sie nickte, mit den Augen, in denen Georg Sterne aufgehen sah.